Ex. lit. 254 b

Yorik

und die

Bibliothek

der

elenden Scribenten.

An

Herrn H***

Quem semel arripuit, tenet occiditque
legendo.

1768.

14 A

Eph lit 254 n

Yorik und die Bibliothek der elenden Scribenten? Wie kommen diese zusammen? Weil man keines ohne Lachen lesen kan. Jenen nicht, bey allem dem Ernste, mit welchem er der Empfindung und Leidenschaft nachsezet — und diese nicht bey aller der Ungezogenheit und Bosheit, die sie hinsudelt — Weil der liebenswürdige Yorik mit dem naivesten unschuldigen Witz auf Gebräuche der Kirche und Stellen der Schrift anspielt — und die Nichtswürdige des Gesangs und der Bibel spottet? Weil jener ganz Gefühl, ganz Mensch, ganz Philosoph ist — und diese? — — Pfui — ich spreche es nicht aus,

was sie ist. Nein, wertheſter H** Sie können es beſſer wiſſen, wie dieſe Gegenfüßler zuſammen kommen. Wir laſen ſie beyde in vergnügten einſamen Nächten, und den Yorik — den Allerliebſten — las uns mein Liebling — nicht wahr, Sie lieben ihn auch, den fühlenden W** Ihnen und mir und meiner D** las er ihn vor, und iſts möglich, er verſchönerte ihn. Mit ſanft herausgeleckten Lachen horchten wir, und erholten uns wieder von dem durch den muthwilligen Böſewicht erzwungenen Gelichter. So lachen wir zwar, wenn der unachtſame Freund auf dem glatten Eiſe hinfällt, und Hut und Perüke und Degen und Steck nach den vier Winden auswirft — oder wenn der Hanswurſt mit der leichtfertigen Zue das Parterre und die Logen erſchüttert: aber nicht ſo — ſo ſtark zwar — und doch nicht ſo — lachen wir über Yoriken, und über la Fleur, wenn er die Schubſäcke auskramt, und über den Puls, und über die Capitulation —

Hium-

Himmlischer Yorik, wie viel sind wir dir schuldig, wenn du uns lehrst, ohne Sünde zu lachen — und wenn du uns sagst: du sündest so etwas in dir, das einen schmuzigen Einfall, oder eine unanständige Anspielung, durchaus nicht ertragen kan. Und wenn du lesen solest — — doch du kannteſt uns längſt. Dein drollichter Teutſcher, dies demüthigende Gemälde für uns — und der alte Officier — und die Wache, die ihn Sitte lehren muß.

Mein lieber H** ich kan in dieſem Tone nicht fortfahren. Yorifs Laune hat mich angeſteckt. Ich bin ein Freund vom Ueberſetzen, und ich lauerte, als W** den Titel las: Ueberſetzung. Schnell bekam ich den Einfall, die Bibliothek der elenden Scribenten zu überſetzen. Mein lieber Yorik machte mich ein wenig ſchüchtern. Was mich betrift, ſagt er, ſo thue ich dies, durch eine lange Gewohnheit, ſchon ſo mechaniſch, daß ich,

wenn ich die Straſſen von London allein durchgehe, den ganzen Weg durch nichts thue, als überſetzen — und mehr als einmal bin ich hinter einem Kreis von Menſchen geſtanden, wo ich nicht mehr als drey Worte hörte, und doch habe ich zwanzig verſchiedene Geſpräche aufgeſucht, die ich der Ordnung nach hätte niederſchreiben und beſchwören können. — Nein, dies kan ich nicht, lieber Yorik — Ich ſagte dieſe Worte ſo laut, daß ich befürchtete, Sie und W** mögten ſie gehöret haben: aber meine B** ſtund eben vom Stuhle auf, und machte ein kleines Geräuſch. Unſer Freund las die lezten Worte: kriegte ich die Hand des Kammermädgens zu faſſen — wir lachten, küßten uns, und giengen auseinander. Eben wolte ich mit der Eliſa, ſo hies ich nun meine liſe B** zu Bette gehen, als der Poſtbediente kam, und mir das Vte Stück der neuen Gießner gelehrten Zeitung brachte.

Von

Von Herzen erschrack ich, als ich hier eine Uebersetzung der Bibliothek der elenden Scribenten fand. So kommt mir denn alle Welt zuvor, wenn ich einen guten Gedanken habe — Doch schnell war ich getröstet: Du wirst doch die 100. Ducaten nicht verdienen, sagte ich zu mir selbst, die auf die Uebersetzung des Livius u. a. gesetzet sind. Ich nahm mir aber vor, die Giesner Uebersetzung zu beurtheilen, und Ihnen, liebster H** will ich meine Kritik übersenden. Sie werden ein wenig Groll darinnen finden: aber müssen denn auch die Teutschen alles brodwarm vom Laden weg und schlecht übersetzen? Ich will die Worte des Herrn Giesners anstreichen.

Leipzig.

Das erste Wort ein Schnitzer. Wer wird denn Frankfurt und Leipzig durch Leipzig übersetzen? Ersteres ist freylich kein zweydeutiger und sehr schwerer Ausdruck, aber ich finde ihn doch nicht

in meinem Wörterbuche. **Weimar** heißt es auf deutsch sicher.

Allda ist herausgekommen —

Nicht doch — das lezte Wort ist nicht gut. Bediabelt worden, würde Yorik gesagt haben — Oder wollen Sie setzen, **verbotten worden**, ist es mir auch recht.

Bibliothek der elenden Scribenten. Erstes Stück. 5. B. in 8.

Ganz gut, bey den eigentlichen Worten geblieben — Aber die Vignette — und das Motto, Astupet ipsa sibi. Aus diesen drey Worten hätte ich trotz Yoriken zwanzig verschiedene Gespräche herausgebracht, und einen sensum mysticum in Astupet gefunden.

Diese Blätter sind die Frucht —

Nicht doch Frucht! ein giftiger Erdschwamm, oder so was —

der

der niedergeſchlagenen Muſe —

Um des Himmels willen, Herr Ueberſetzer, wo haben Sie hingedacht? **Muſe** — bewahr uns Apollo vor dieſer ſchmutzigen Muſe. Aber Furie, Faunin, wenn es nemlich was weibliches ſeyn ſoll, mag es gleichwohl heiſen. Und **niedergeſchlagen** — dies iſt gar nichts. Leſen Sie nur das Kriegslied. Der **Trummelſchläger** la Fleur ſchickte ſich hieher, aber ich kan ihn nicht recht hinein corrigiren.

eines mißvergnügten Magiſters —

Dies iſt der allergröſte Schnitzer. Kennen Sie denn das nomen collectivum nicht? Es iſt freylich im Teutſchen ſchwer zu geben, und wir haben keinen rechten Singular und Plural. Wenn Sie doch nur einſtweilen ſtatt **Magiſters** geſagt hätten **P.. s und anderer.** Und was wollen Sie damit ſagen, **eines mißvergnügten?** Die Leute tummeln von Vergnügen. Sie müßten denn auf eine gewiſſe

Parallelstelle hinsehen, die freylich ein melancholisches heimtückisches Mißvergnügen andeutet.

der alle Gelehrte, auf welche er seine Ungnade geworfen hat —

Ey, ey, dies ist gar nicht zu corrigiren.

unter die Zahl der elenden Scribenten zählet. —

Nicht doch — einige nur unter die Pränumeranten.

Wir mögen niemand aus diesem Register anführen, um niemand zu beleidigen. —

Sie thun wohl, aber noch besser hätten Sie gethan, wenn sie diese Periode umschrieben hätten. Denn indem Sie sagen, Sie wollen niemand beleidigen, hätten Sie es bald gethan. Etwan haben Sie sich also ausdrücken wollen:

Wir

Wir hätten von dieſer Bibliothek ganz ſtille ſchweigen ſollen, und wir würden es auch gethan haben, wenn nur —

Nur dies einzige wollen wir melden, daß der ſinnreiche Verfaſſer —

Beyleibe nicht! die böſen Buben werden ſagen, das iſt Schade, und im Grundtext ſteht kein Wort, das dem ſinnreichen ähnlich wäre. Verfaſſer habe ich eben ſchon kritiſiret, es muß ein Plural ſeyn.

unter den gelehrten Nachrichten, die dieſer Bibliothek —

Der elenden Scribenten ſollte dabey ſtehen; denn der Bibliotheken ſind gar vielerley, Berliner u. ſ. w.

angehänget ſind —

Nach der Grundſprache heißt es: ſie machen einen Hauptheil aus.

auch

auch der hiesigen Anstalt zu einer gelehrten Zeitung gedacht hat —

Gut gegeben — denn die Anstalt ist ja kein elender Scribent.

Wir sind ihm für diese Höflichkeit verbunden —

Ist gerne geschehen, werden die Bibliothekärs antworten — und hätte also diese ganze Stelle im Original gar wohl castrirt und gar nicht übersezet, oder nicht also gegeben werden dürfen.

und wünschen aufrichtig, uns werkthätig dankbar gegen ihn beweisen zu können. —

Muß besser geschehen, als hier. Fortgelesen —

Solte es nicht angehen, daß wir zu seinem und seiner Mitbrüder —

Hier haben Sie doch einmal die mehrere Zahl.

Aber

Aber Mitbrüder? doch es sey — sie sinds, die besten Busenfreunde.

Besten in unsern künftigen Blättern einmal eine Collecte für nothleidende Magisters vorschlügen? —

Mit samt dem Magister — und mit der Collecte — daß Ihnen doch kein gescheiders Wort eingefallen. Wenn Yorik, aus menschlicher Schwachheit übereilet, dergleichen Uebersetzung gemacht hätte, würde er gesagt haben — — Schlagen Sie die Stelle selbst nach, mein lieber H** ich kan sie nicht sogleich finden.

Hier haben Sie meine Einfälle. Ich schicke sie Ihnen nach, damit Sie auf der Reise etwas zu lachen und an mich zu denken haben.

Nun wissen Sie recht deutlich, wie Yorik und die Bibliothek der elenden Scribenten zusammen kommen.

Ach

Ach mein Lieber, daß wir nicht länger beysammen bleiben und nicht mehrere Abende zusammen lachen können! — Sie haben doch Ihre **schwarzseidene Hosen** eingepackt? —

Reisen Sie glücklich und kommen Sie bald wieder. Küssen Sie Ihre liebe Ch*** für mich auch. Ich küsse meinen Yorik. Daß man doch dies Gesicht so lieb haben kan. — Leben Sie tausendmal wohl! Ich bin — —

P. den 19. Nov.
1768.

* * *

N. S.

N. S.

Sie werden doch meinen Brief nicht drucken lassen? Ich müßte schon ein Register anhängen — und hiezu habe ich wahrhaftig nicht mehr Zeit, die Post eilet.

Schätz-

Schätzbarster Freund!

Nicht eher werde ich Ihr Schreiben beantworten, bis ich Ihnen das komisch-tragische Schauspiel **die gesalbten Archonten** schicke. Meine Rückreise war glücklich, wenn sie mich nur nicht Ihrer angenehmen Gesellschaft sobald entrissen hätte. Ein wichtiger Theil meiner Wünsche ist erfüllt, wenn Sie stets vergnügt leben und gut von mir denken. Ich bin —

Rd. den 24. Nov.
1762.

H * *